

Bildung vernetzt im Landkreis München

Ein kompakter Blick in die Bildungslandschaft



Inhalt

Der Blick hinter die Fragen	4
Das Wesentliche zusammengefasst	5
Netzwerkarten entschlüsselt: Drei zentrale Erkenntnisse	8
Gemeinsam mehr erreichen – Potenziale starker Partnerschaften	12
Wie geht es weiter?	14
Impressum	15



Der Blick hinter die Fragen

Im Rahmen des Bundesprogramms „Bildungskommunen“ konzipierte das Bildungsbüro die Umfrage „Bildung vernetzt im Landkreis München“ mit dem Ziel einer:

- **Systematischen Erfassung und Analyse** bestehender Netzwerkstrukturen aller Bildungsakteure
- **Stärkung und Weiterentwicklung** der Bildungslandschaft im Landkreis München
 - Entwicklungspotenziale und Kooperationen erkennen und fördern
 - Chancengerechte Zugänge zu Bildung und lebenslanges Lernen fördern

Dafür wurden folgende Prozessschritte durchlaufen:

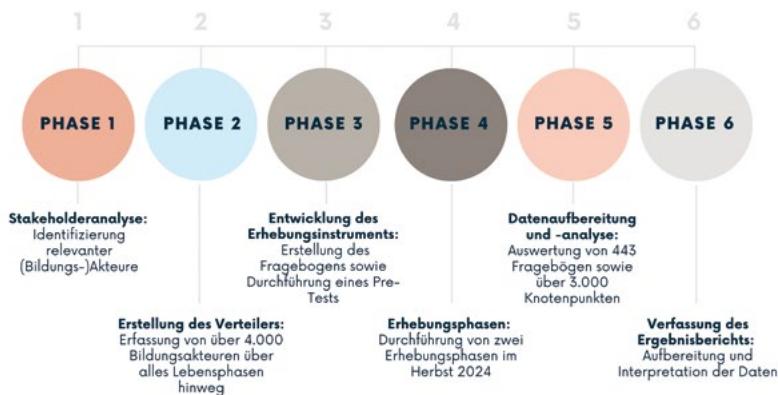


Abbildung 1: Erhebungsdesign – multimethodische Herangehensweise

Das Wesentliche zusammengefasst

Die strukturellen Gegebenheiten: Wer hat an der Umfrage teilgenommen?

- **443 Personen** aus Zivilgesellschaft, (kommunaler) Verwaltung, Staat, Wirtschaft und Wissenschaft beteiligten sich an der Umfrage.
- Insgesamt nahmen **221 engagierte Personen aus der Zivilgesellschaft** – Vereinen, Wohlfahrtsverbänden, Initiativen etc. – an der Umfrage teil.
- Akteure aus dem gesamten Landkreis München sind vertreten. **49 Prozent** von ihnen sind sogar **landkreisweit aktiv** und engagieren sich über die Stadt- und Gemeindegrenzen hinweg!

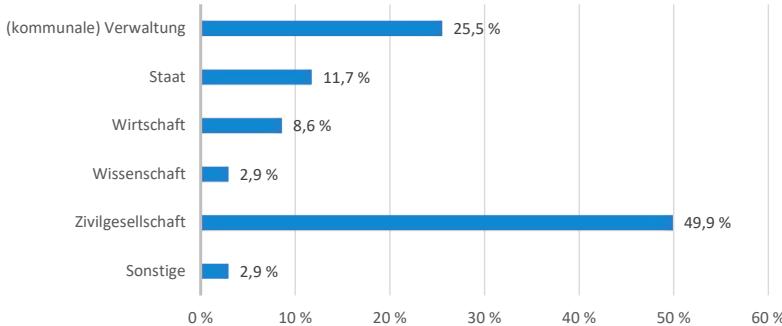


Abbildung 2: Teilnehmende nach Organisationsformen (N= 443; Mehrfachantwort)

Vielfalt der Bildung – Angebote und Akteure

- Ob in der Zivilgesellschaft, Wirtschaft oder Verwaltung – **89 Prozent der Befragten sehen sich als Bildungsakteure** und vertreten damit einen breiten, ganzheitlichen Bildungsbegriff.
- Die Bildungsakteure im Landkreis München üben vielfältige Tätigkeiten aus – im Durchschnitt gehen die Befragten **zwei verschiedenen Tätigkeitsformen** nach. Dabei sehen sich jene Akteure, die operativ tätig sind (z. B. Umsetzung von Bildungsangeboten oder Projekten, Beratung etc.), häufiger als Bildungsakteure als strategisch oder verwaltend Tätige.



Wer keine eigenen Angebote umsetzt, fühlt sich oft nicht als Teil der Bildungslandschaft. Doch gestalten heißt nicht nur Lehren – auch wer Strukturen schafft, trägt zu Bildung bei!



- Bildung geht weit über klassische Bildungseinrichtungen hinaus. **Neben dem formalen Bildungssystem spielen non-formale und informelle Bildungsangebote¹ eine zentrale Rolle**, insbesondere in der Zivilgesellschaft, der Wirtschaft und der (kommunalen) Verwaltung.
- Bildungsangebote erstrecken sich über **alle Altersgruppen**
 - Mit einem Schwerpunkt auf Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene
 - Verschiedene Akteure sprechen mit ihren Angeboten mehrere Altersgruppen an
- In der Bildungslandschaft des Landkreises findet Bildung für alle statt! In über 50 Prozent der Fälle sind die Angebote personengruppenunabhängig.

Inhalte mit Wirkung – Themenfelder der Bildungsarbeit

- Bildung ist **thematisch breit aufgestellt** – mit Schwerpunkten auf Integration, Inklusion, Beruf, Gesundheit und Familie.
- Bildung folgt dem Lebenslauf – je jünger die Zielgruppe, desto vielfältiger die Themen. Im Erwachsenenalter wird sich vor allem auf berufliche Bildung fokussiert – Themen wie Nachhaltigkeit und Gesundheit könnten noch ausgebaut werden.
- Staatliche Akteure sind thematisch breit aufgestellt – Schulen decken fast das gesamte Spektrum der Bildungsarbeit ab.



Die Ergebnisse lassen folgende **mögliche Bedarfe** ableiten:

- Stärkung politischer Bildung für Erwachsene
- Ausbau von Nachhaltigkeit als Thema in der Erwachsenenbildung
- Auseinandersetzung mit sozialer Ungleichheit außerhalb von Schule und Jugendarbeit
- Förderung der Gesundheitsbildung gezielt in der Lebensmitte

¹ Formal: strukturierte Bildungsangebote, die in einem institutionellen Rahmen stattfinden und in offiziellen Abschlüssen enden, z. B. Schulen, Universität.

Non-formal: strukturierte Bildungsangebote, die außerhalb des formalen Bildungssystems stattfinden, aber dennoch strukturiert und zielgerichtet sind, z. B. Musik- und Volkshochschulen.

Informell: Bildung, die im Alltag und durch persönliche Erfahrungen erworben wird, ohne formelle Struktur oder Organisation, z. B. Kirchengemeinschaften.

Exkurs Bildung für nachhaltige Entwicklung

Die sechs Prinzipien von **Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)** scheinen bereits in vielen Angeboten und den Köpfen der Befragten verankert zu sein. Im Durchschnitt werden sie von **rund 60 Prozent der Befragten als sehr wichtig in ihrer Arbeit eingestuft.**

Entwicklungspotenziale gibt es noch in folgenden Bereichen:

Sehr wichtig	
Vernetzung und Vielfalt	63,2 %
Partizipation	59,6 %
Handeln	62,3 %
Gemeinschaft	61,0 %
Alltagsbezug	60,5 %
Visionsorientierung	35,7 %

Tabelle 1: Einschätzung der BNE-Prinzipien als "sehr wichtig"

- In der **Seniorenbildung** erscheint es sinnvoll, die Prinzipien von **BNE** stärker zu integrieren.
- In der **Erwachsenenbildung** erscheint es bereichernd, **Partizipation, Handeln und Gemeinschaft** mehr in den Mittelpunkt zu stellen, um aktive Mitgestaltung und gemeinschaftliches Lernen zu fördern.

Kooperationsstrukturen im Landkreis München

Die **häufigsten Kooperationsformen** sind:

- Informations- und Erfahrungsaustausch (81,9 %)
- Erhalten fachlicher Unterstützung (68,8 %)
- Angebot gemeinsam konzipierter Maßnahmen und Projekte (66,1 %)

Dies zeigt, dass die Kooperationsbeziehungen zwischen den Bildungsakteuren **sehr vielfältig** ausgestaltet sind. Zudem kooperiert etwa die **Hälfte der Befragten regelmäßig mit Fachstellen aus dem Landratsamt München** sowie mit anderen Stellen der (öffentlichen) Verwaltung.



Netzwerkarten entschlüsselt: Drei zentrale Erkenntnisse

Informations- und Erfahrungsaustausch

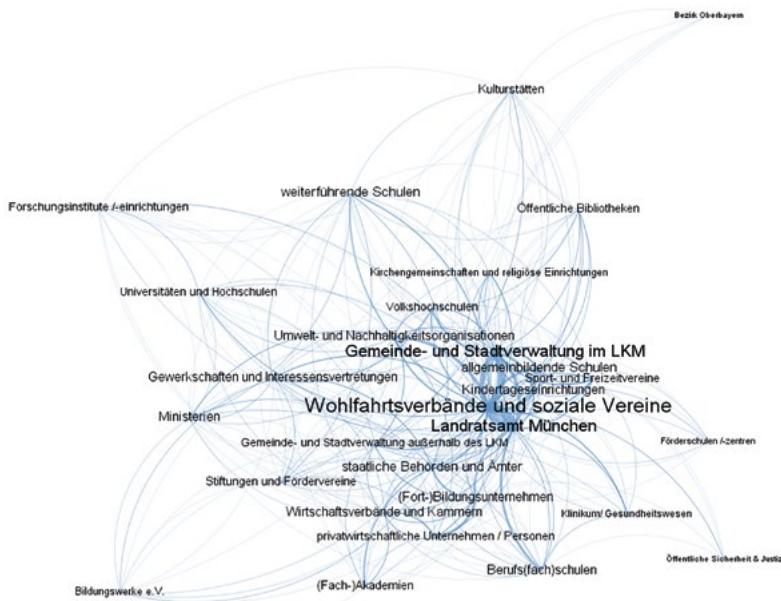


Abbildung 3: Netzwerkarte zur Kooperationsform „Informations- und Erfahrungsaustausch“

- 1. Wohlfahrtsverbände, soziale Vereine und die öffentliche Verwaltung sind Schlüsselakteure der Bildungslandschaft des Landkreises München. Sie sind (nahezu) mit allen Akteuren direkt vernetzt.**
- 2. Vernetzungspotenziale bestehen insbesondere in der stärkeren Einbindung wirtschaftlicher, staatlicher, wissenschaftlicher und kultureller Akteure. Diese sind bisher meist nur locker angebunden oder nehmen randständige Positionen ein.**
- 3. Zwischen den Schulformen – allgemeinbildende, weiterführende und Berufs(fach)schulen – scheint ein regelmäßiger Informations- und Erfahrungsaustausch stattzufinden. Darüber hinaus kooperieren**
 - a. allgemeinbildende Schulen mit Kindertageseinrichtungen und kommunaler Verwaltung**
 - b. weiterführende Schulen mit tertiären Bildungseinrichtungen**
 - c. Berufs(fach)schulen mit wirtschaftlichen Akteuren**

Erhalt von fachlicher Unterstützung

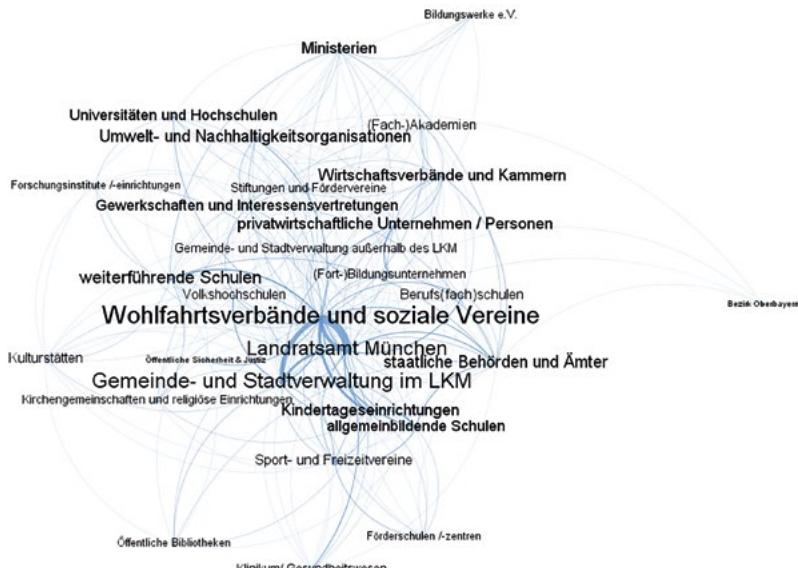


Abbildung 4: Netzwerkdiagramm zur Kooperationsform „Erhalt von fachlicher Unterstützung“

- 1. Wohlfahrtsverbände, soziale Vereine und die öffentliche Verwaltung spielen auch im Kontext fachlicher Unterstützung eine zentrale Rolle und sind nahezu in allen Bereichen eng vernetzt.**
- 2. Öffentliche Sicherheit, Justiz sowie staatliche Behörden und Ämter rücken deutlich in den Fokus – die Vielzahl eingehender Beziehungslinien weist auf eine Fachexpertise hin, auf die Bildungsakteure gezielt zurückgreifen.**
Ein ähnliches Bild zeigt sich im wirtschaftlichen Bereich: Privatwirtschaftliche Unternehmen, Einzelpersonen sowie Wirtschaftsverbände und Kammern verfügen ebenfalls über zahlreiche eingehende Verbindungen.
- 3. Ein bislang unsausgeschöpftes Kooperationspotenzial:** Am Rand des Netzwerks finden sich Kulturstätten, öffentliche Bibliotheken, Kliniken, Einrichtungen des Gesundheitswesens sowie Bildungswerke.



Angebot gemeinsam konzipierter Maßnahmen und Projekte

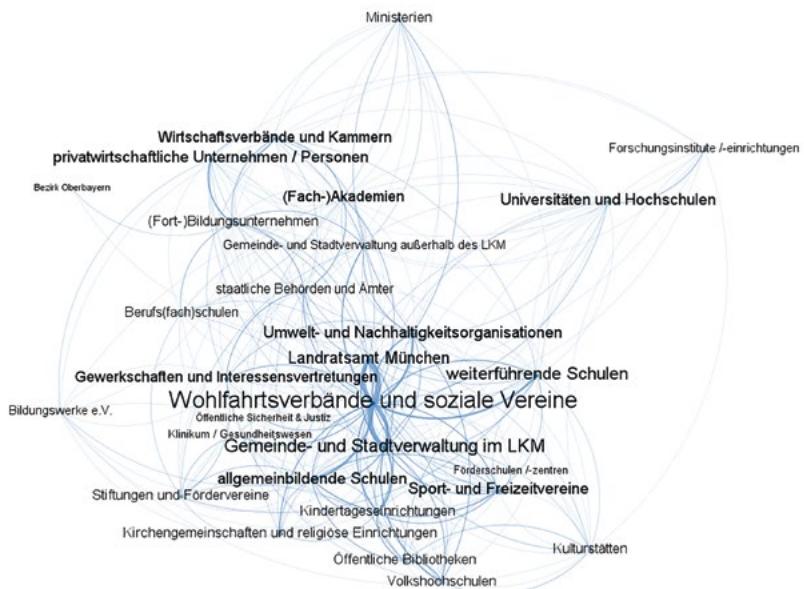


Abbildung 5: Netzwerkkarte zur Kooperationsform „Angebot gemeinsam konzipierter Maßnahmen und Projekte“

1. Enge Verbindungen bestehen zu Akteuren mit **hoher Umsetzungskompetenz und direktem Zugang zur Zielgruppe** – sie verfügen über Räume, Ressourcen und einen starken Lebensweltbezug. In den Fokus rücken damit öffentliche Bibliotheken, Kulturstätten, Bildungswerke sowie kirchliche und religiöse Einrichtungen.
2. Wirtschaftsverbände, Kammern, privatwirtschaftliche Unternehmen und Einzelpersonen treten etwas in den Hintergrund – dies lässt jedoch auf ein **ausbaufähiges Potenzial für die konkrete Projektumsetzungen** schließen.
3. Im Landkreis München **wirken Projekte stark lokal verankert** – sie entstehen aus gewachsenen Partnerschaften und nicht durch Top-down-Initiativen.



Zusammenfassend wird sichtbar:

Informations- und Erfahrungsaustausch besteht aus eher losen Netzwerkstruktur, während **Kooperationen für fachliche Unterstützung und gemeinsame Angebote von Projekten und Maßnahmen** deutlich strukturierter und zielgerichtet verlaufen.

Wohlfahrtsverbände, soziale Vereine und die öffentliche Verwaltung bilden gemeinsam das **Rückgrat des Netzwerks** – als stabile Knotenpunkte, die Austausch ermöglichen, Expertise bieten und Umsetzung sichern.

Folgende Netzwerkpotenziale ergeben sich aus der Analyse:

- Brücken zwischen Bildung und Wirtschaft schlagen
- Umwelt- und Nachhaltigkeitsorganisationen fachlich verstärkt einbinden
- Gezieltere Einbindung randständiger Akteure, wie den Kulturstätten, öffentliche Bibliotheken, Forschungseinrichtungen und -institute, Volkshochschulen sowie Stiftungen und Fördervereinen



Gemeinsam mehr erreichen – Potenziale starker Partnerschaften

Die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnerinnen und -partnern bietet vielfältige Mehrwerte – insbesondere im fachlichen Austausch, beim Zugang zu und der Erweiterung von Angeboten sowie in der Unterstützung in organisatorischen, finanziellen und öffentlichkeitswirksamen Belangen.

Zusammenarbeit schafft mehr:
Sie fördert den fachlichen Dialog, erweitert Zugänge und Angebote und bietet Unterstützung bei Organisation, Finanzierung und Sichtbarkeit.

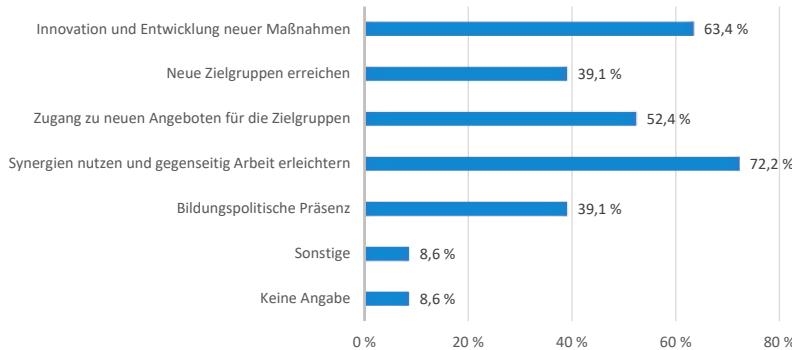


Abbildung 6: Mehrwert der Zusammenarbeit mit Kooperationspartnerinnen und -partnern (N= 443; Mehrfachantwort)

Lediglich ein Drittel der Befragten ist mit ihrer aktuellen Einbindung in die Bildungslandschaft zufrieden. Konkreter kann folgendes festgestellt werden:

- Kommunale und staatliche Akteure sind mit ihrer Einbindung überwiegend zufrieden.
- Akteure aus den Bereichen Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft sind häufiger unzufrieden.
- Die Einbindung der Bildungsbereiche im Kinder- und Jugendalter wird tendenziell etwas besser wahrgenommen als die der Erwachsenenbildung.
- Formale Angebote weisen die höchste Zufriedenheit hinsichtlich ihrer Einbindung in die Bildungslandschaft auf, hingegen non-formale Angebote und informelle Bildungsangebote fühlen sich weniger eingebunden.

- ⌚ Verbesserungspotenziale bei der Einbindung in der Bildungslandschaft: Mehr Vernetzung, mehr Transparenz, mehr Öffentlichkeitsarbeit und leichtere Zugänge zu Informationen.

Ergänzend wünscht sich etwa **ein Drittel der Befragten Unterstützung** durch ein kommunales Bildungsmanagement **bei der aktiven Vernetzung** mit anderen Akteuren, insbesondere durch regelmäßige informelle Austauschformate und Vernetzungstreffen.

Vernetzungspotenziale Impulse für den weiteren Weg:

1. Non-formale, informelle und lebenslange Bildungsräume stärken und gezielt einbinden. Beispielsweise Kulturstätten, Bibliotheken und VHSEN
2. Schule öffnen – gemeinsam mit starken außerschulischen Partnerinnen und Partnern
3. Zusammenarbeit mit kommunaler Verwaltung, Behörden und Ministerien stärken
4. Wissen auf Praxis treffen lassen – Brücken bauen zwischen Bildung, Forschung und Wirtschaft



Auf den Punkt gebracht:

Die Bildungslandschaft im Landkreis München ist durch ein hohes Maß an **Engagement, Kooperationsbereitschaft und thematischer Vielfalt geprägt**. Zusammenarbeit ist mehr als nur eine organisatorische Notwendigkeit – sie stellt einen **wesentlichen Hebel zur qualitativen Weiterentwicklung von Bildungsprozessen** dar.

Zentral erscheint dabei, bestehende Netzwerke nicht nur zu pflegen, sondern weiter zu stärken und unterrepräsentierte Akteure gezielt einzubinden. Nur so kann es gelingen, **Bildung als gemeinschaftliche Aufgabe dauerhaft chancengerecht, lebensnah und zukunftsorientiert zu fördern und zu gestalten**.



Wie geht es weiter?

Diese Erkenntnisse bilden die Grundlage für die weitere Arbeit des Bildungsbüros des Landkreises München. Ziel ist es, Netzwerkstrukturen im Rahmen des kommunalen Bildungsmanagements gezielt zu stärken und neue Räume für die Einbindung aller zu eröffnen. Hierfür werden unter anderem bereichsübergreifende Bildungsgremien geschaffen und eine kommunale Gesamtstrategie für Bildung im Landkreis München entwickelt.

Mehr zur Tätigkeit des Bildungsbüros und den vollständigen Ergebnisbericht finden Sie unter: [Landkreis München: Bildungsbüro](#)





Impressum

Herausgeber:

Landratsamt München

Kommunales Bildungsbüro

Sachgebiet 2.1.4.4. Jugend- und Familienförderung, Bildungsbüro

Mariahilfplatz 17

81541 München

V.i.S.d.P.: Christine Spiegel,
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

*Das Projekt wird im Rahmen des Programms
Bildungskommunen durch das Bundesministerium
für Forschung, Technologie und Raumfahrt und die
Europäische Union über den Europäischen Sozial-
fonds Plus (ESF Plus) gefördert.*

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Forschung, Technologie
und Raumfahrt



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Bildung vernetzt im Landkreis München

2025